

# An die Börse

**UNTERNEHMEN** – Die Meinung, ein Börsengang komme nur für große Konzerne infrage, ist weit verbreitet. Sie trifft allerdings nicht zu: **Zahlreiche, auch kleinere Familienunternehmen, sind mittlerweile an den Börsen notiert.** Ihre Freiheit haben die Inhaber:innen nicht eingebüßt.

**Bozen** – In der heutigen Geschäftswelt ist der Arbeitskräftemangel zu einem allgegenwärtigen Thema geworden. Unternehmen fast aller Branchen versuchen, Mitarbeiter:innen für ihr Unternehmen zu gewinnen. Doch während viele Unternehmen sich auf die Rekrutierung neuer Mitarbeitender konzentrieren, ist es mindestens gleich wichtig auf die Bindung (neudeutsch: Retention Management) zu setzen, denn ein hoher Mitarbeiterwechsel kann für ein Unternehmen kostspielig sein.

Internationale Untersuchungen sprechen von Kosten für die Nachbesetzung zwischen 14.000 bis hin zu 40.000 Euro pro Mitarbeiter:in. Zusätzlich kann eine hohe Fluktuation zu einem Produktivitätsverlust, einem Mangel an Kontinuität und Stabilität und auch zu negativen zwischenmenschlichen Beziehungen führen.

Es geht also darum, sowohl auf Arbeitnehmer- als auch auf Arbeitgeberseite Vorteile zu schaffen, um die Produktivität zu steigern und die Zufriedenheit und Motivation zu erhöhen. Eine interessante Form dafür ist die Mitarbeiterbeteiligung. Darunter versteht man die materielle Beteiligung der Mitarbeitenden am Unternehmenserfolg und -wachstum.

## Mitarbeitende als Gesellschafter:innen

Die klassische Form der Mitarbeiterbeteiligung ist die direkte Beteiligung. Hierbei bekommen die Mitarbeitenden die Möglichkeit, eine Position als Gesellschafter:innen einzunehmen. Vergleichsweise einfach ist diese Art von Mitarbeiterbeteiligungen bei börsennotierten Aktiengesellschaften. Mitarbeitende erhalten dabei entweder die Option, regelmäßig vergünstigte Aktien der AG zu erwerben oder sie halten die Aktien unmittelbar.

Häufig werden solche Beteiligungen mittels eines „Employee Stock Option Plan“ (Aktienoptionsplan) organisiert. Dieser Plan legt die Bedingungen fest, unter denen die Mitarbeitenden die Aktien bzw. die Aktienoptionen erhalten und wann diese zum fixierten Wert ausgeübt werden können. So werden sie langfristig an das Unternehmen gebunden, da es sich um langfristige Beteiligungsprogramme handelt, in welchen das Team immer wieder die Möglichkeit erhält, weitere An-

teile zu bekommen bzw. zu kaufen. Die genauen Ausgestaltungen sind vielfältig und abhängig vom Einzelfall. Doch kann diese Art der Mitarbeiterbindung auch in Südtirol umgesetzt werden?

## Nur etwas für die Großen? Nein!

Die landläufige Meinung geht davon aus, dass es sich bei börsennotierten Unternehmen immer um große Konzerne handelt. Große Unternehmen, die einen Börsengang planen, oftmals

mit dem Ziel der Kapitalbeschaffung. Diese vereinfachte Darstellung spiegelt die vielfältigen Beweggründe der Unternehmer:innen für einen Börsengang aber nur zum Teil wider.

Ein beträchtlicher Teil der Unternehmen verfolgt mit einem Börsengang andere oder weitere Ziele, die unabhängig von der Möglichkeit der einfacheren Eigenkapitalbeschaffung einen hohen Nutzen bringen. So mancher Stammtischphilosoph vermutet auch, dass mit einem Börsengang die Selbstbestimmung der

Unternehmerfamilie endet oder weitreichende Einschränkungen erfährt. Auch diese Einschätzung hat mit der Realität nichts zu tun, denn für den Großteil der Familienunternehmen, die an die Börse gehen, ist gerade der Erhalt der unternehmerischen Selbstbestimmung ein wesentlicher Grund für den Börsengang.

Ein Mehrheitsaktionär in einem börsennotierten Unternehmen zu sein, bedeutet über unternehmerische Freiheiten zu verfügen, von denen Eigentümer:innen von nicht-börsennotierten Familienunternehmen in ihren kühnsten Fantasien nicht zu träumen wagen.

## Viele werden großteils von ein oder zwei Familien gehalten

Recherchiert man genauer, stellt man gerade an Börsenplätzen wie Wien fest, dass – über alle Marktsegmente hinweg – der Großteil der börsennotierten Unternehmen jeweils von einer oder zwei Unternehmerfamilien dominiert werden und dass diese Unternehmen oft schon mehrere Jahrzehnte börsennotiert sind. Das beweist, dass die Mehrheitseigentümerfamilien sehr zufrieden mit ihrer Entscheidung sind, an die Börse gegangen zu sein.

Der eine oder die andere wird jetzt wissend nicken und den Erhalt der unternehmerischen Freiheit hauptsächlich mit der bankenunabhängigen Finanzierungsmöglichkeit gleichsetzen, die sich börsennotierten Unternehmen bietet. Doch was ist mit den schuldenfreien Unternehmen, die auch nach Jahrzehnten an der Börse noch kein frisches Kapital aufgenommen haben, obwohl sie Investorenkapital bekommen würden? Sie sehen, die unternehmerische Freiheit und Selbstbestimmung, die sich börsennotierten Familienunternehmen bietet, geht weit über die einfache Möglichkeit zu bankenunabhängiger Finanzierung hinaus.

## Warum Familienunternehmen an die Börse gehen

Die Hauptmotive von Unternehmern für einen Börsengang sind:

- Möglichkeit zur Eigenkapitalbeschaffung über den Kapitalmarkt, auch die spätere Emission von Anleihen und ähnlichen Finanzinstrumenten ist für

bereits börsennotierte Unternehmen erleichtert.

- Sicherung der Nachfolgeregelung über einen Börsengang, wodurch das Unternehmen als Ganzes und mit Erhalt der gesamten Wertschöpfungskette auch nach der Übergabe erhalten bleiben kann.

Bei nahezu jedem Börsengang kommt eines der beiden oben genannten Hauptmotive zum Tragen, wobei beide in etwa gleich häufig vorkommen. Oftmals ist der entscheidende Grund für einen Börsengang auch eine Kombination der beiden und insbesondere der damit verbundene Erhalt der unternehmerischen Freiheit und Selbstbestimmung der Unternehmerfamilie.

Dazu kommen häufig noch Nebemotive:

- Möglichkeit eines gleitenden Ausstiegs des Unternehmers oder der Unternehmerin
- Steigerung der Sichtbarkeit des Unternehmens (und damit auch der Produkte)
- Möglichkeit zur Nutzung der eigenen Aktien als Übernahmewährung
- Börsennotierte Gesellschaften werden laufend über den Börsenkurs bewertet. Das erspart den darüberliegenden Holdinggesellschaften jährlich hohe Bewertungskosten z. B. für Impairment-Tests
- Möglichkeit der Aktienbeteiligung erleichtert Gewinn und Bindung von Management und Mitarbeitenden
- Möglichkeit zur Schaffung von Leistungsanreizen über Stock-Option Programmen.

Schon aus dieser bei Weitem nicht vollständigen Aufzählung der Haupt- und Nebemotive für einen Börsengang ist zu erkennen, dass es sich für mittelständische Unternehmer:innen lohnt, sich mit dem Thema Börsengang zumindest zu beschäftigen, um so von vielen Vorteilen, inklusive der längerfristigen Bindung der Menschen, profitieren zu können.

## Gregor Heinz Rosinger und Günther Wurm

### DIE AUTOREN



**Gregor Heinz Rosinger** ist Generaldirektor und Mehrheitsseigentümer des Finanzkonzerns Rosinger Group. Er hat weltweit 71 Unternehmen an die Börse geführt. Auch ReGuest (siehe Info) hat er bei diesem Prozess begleitet.

**Günther Wurm** ist geschäftsführender Gesellschafter der Business Pool GmbH, Systemischer Coach und Experte für Organisationsentwicklung und Vertrieb.



## INFO Südtirols erster Börsengang



Die drei Gründer von ReGuest: (v. l.) Denis Pellegrini, Michael Mitterhofer und Stefan Plattner

Ab kommendem Donnerstag, 12. Dezember, wird erstmals ein Südtiroler Unternehmen direkt an der Börse notiert sein: ReGuest. Das Unternehmen mit Sitz in Meran bietet unter dem Produktnamen Re:Guest eine Kommunikations- und Verkaufssoftware für Hotels an. Der Umsatz von ReGuest lag 2023 bei 3,5 Millionen Euro, der Gewinn nach Steuern bei 543.000. Der für den Börsengang ermittelte Marktwert beträgt 42 Millionen Euro.

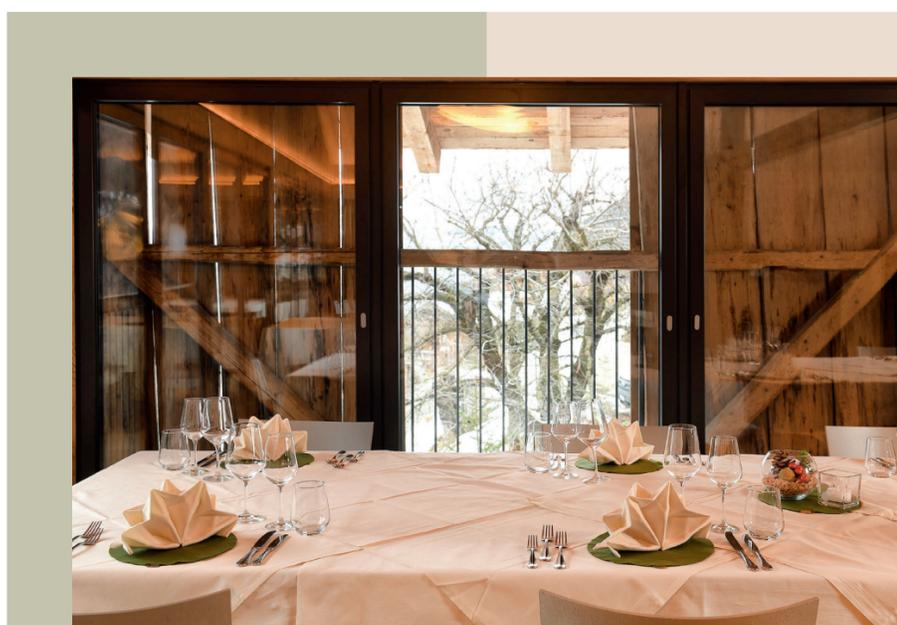
Die drei Gründer, Michael Mitterhofer, Stefan Plattner und Denis Pellegrini, halten nach wie vor 98,76 Prozent des Unternehmens. 1,24 Prozent wurden hingegen bereits an 45 Aktionärinnen und Aktionäre veräußert. Kommende Woche soll ein weiterer Anteil von ReGuest

zum Verkauf stehen. Wie groß dieser Anteil ist, wisse man noch nicht, sagt Michael Mitterhofer gegenüber der SWZ, „aber es wird sich um einen sehr kleinen Anteil handeln.“

Wie die SWZ bereits berichtet hat (siehe SWZ 18/24), erhoffen sich die Gründer vom Börsengang eine langfristig solide finanzielle Basis, aber vor allem Sichtbarkeit.



Die SWZ hat vor einigen Monaten mit dem Gründer Michael Mitterhofer über den anstehenden Börsengang gesprochen. Das Gespräch kann unter dem QR-Code angehört werden, oder auf [swz.it/podcast](https://www.swz.it/podcast).



## WEIHNACHTLICHER GENUSS.

REGIONAL. ECHT. KÖSTLICH.

Auf der Suche nach einer gemütlichen Location für das Weihnachtsessen mit deiner Familie oder deinem Team?

Die Südtiroler Gasthäuser erwarten euch!

Übrigens: Alle Genüsse der Südtiroler Gasthäuser gibt es auch als Weihnachts-Gutschein!

[www.gasthaus.it](https://www.gasthaus.it)